



Die «längste Festmeile der Schweiz» in der Samstagnacht.

Eine Nacht der tausend Verlockungen

Streifzug durchs Langstrassenfest und die «Lange Nacht der Museen»

ekk. Die wahren Exoten sind am Langstrassenfest keine leicht bekleideten Königinnen der Nacht, sondern die Mitglieder einer Treichlergruppe. In ihren weissen Sennenkutteli stehen sie am späteren Samstagabend umringt von vielen Schaulustigen auf der Verzweigung mit der Hohlstrasse. Touristinnen und Einheimische ziehen entzückt den Fotoapparat hervor, um die Treichlergruppe im Bild zu verewigen. Als sich die Innerschweizer plötzlich alle gleichzeitig in Bewegung setzen, dröhnt ohrenbetäubend lautes Kuhglockengebimmel durch die Langsittasse.

Den Marsch durch die laut den Organisatoren «längste Festmeile der Schweiz» beschleunigt das rhythmische Geläute allerdings nicht. Immer wieder kommt die Menschenmenge, die sich wie ein riesiges, träges Tier vom Helvetia- bis zum Limmatplatz schleppt, zum Stillstand. Links und rechts der Strasse rühren Köchinnen und Köche mit ausholenden Bewegungen in grossen Pfannen und Töpfen. Es riecht abwechselnd nach Würsten, indischem Curry, Paella, Raclette oder Frühlingsrollen, und an improvisierten Bars werden Cüpli, Bier und Caipirinhas ausgeschenkt. Verlockungen gibt es viele, doch manche haben bereits nach der halben Strecke genug vom Getümmel. Das Eintreffen des Busses an der Militärstrasse ist die perfekte Gelegenheit, sich aus dem Strom der Festbesucher zu lösen.

Das VBZ-Billett ist für einmal ein Ticket in eine andere Welt. Während zu Beginn auch im Bus noch lautes Gedränge herrscht, steigen am Bahnhof die ineisten Passagiere aus, um von da mit dem Zug weiterzureisen. Der nun fast leere Bus fährt über die Bahnhofbrücke und über die im Schein der Strassenlaternen glitzernde Limmat. Es ist schon spät, und nur noch wenige Autos sind unterwegs. Als der Bus beim Pfauen ankommt, steigen die letzten Passagiere aus, um sich zielsicher dem Kunsthaus zuzuwenden: Die «Lange Nacht der Museen» ist auch dieses Jahr ein Publikumsnagel - die Veranstalter schätzen, dass sie gegen 15 000 Eintrittsbillette abgesetzt haben. Und einmal mehr haben die Besucherinnen und Besucher die Qual der Wahl. Nicht weniger als 42 Kulturhäuser wirken an der diesjährigen «Langen Nacht der Museen» mit und empfangen bis um zwei Uhr in der Früh ihre Gäste.

Die Verunsicherung, welcher Ausstellung sie ihre Aufmerksamkeit zuerst widmen sollen, steht einigen Besuchern im Kunsthaus-Foyer ins Gesicht geschrieben. Es gibt hier zwar kein Gedränge wie am Langstrassenfest, aber mit Wartezeiten ist zu rechnen. Manche Besucher entscheiden pragmatisch, sich dort in die Warteschlange zu stellen, wo am meisten Aussicht auf schnellen Erfolg besteht. Gesittet stehen die Kunstinteres-

sierten dann in der Reihe, während Wachmänner und -frauen mit ernster Miene den Einlass kontrollieren. Locker ist die Stimmung dafür im Malatelier, wo alle, die ihre Nase hineinstrecken, sogleich zum Mitmachen ermuntert werden: Ausgerüstet mit Schürze, Pinsel und Farbe machen sich ganze Familien mit Kind und Kegel daran, aus einem weissen Papier ein kleines Kunstwerk zu machen. Als ein Vater seine Kinder nach etlicher Zeit im Malatelier zum Aufbruch in die Ausstellung mahnt, fragt ein Dreikäsehoch enttäuscht, ob man jetzt tatsächlich noch «Bildli» anschauen müsse.

Weiter geht der nächtliche Ausflug mit dem Bus über den Hegibachplatz in den Botanischen Garten, wo Nachtblüten und Nachtfalter im Mittelpunkt des Interesses stehen. Am romantisch beleuchteten Seerosenteich gibt es weiss-gelbe Blüten zu bewundern, die nur nachts geöffnet sind. Im feuchtwannen Tropenhaus käme unter dem Blätterdach der fremdartigen Pflanzen eine unheimliche Stimmung auf, wären da nicht die Taschenlampen, die einem zum Mitnehmen empfohlen wurden. Im Park draussen informieren Mitglieder der Entomologischen Gesellschaft Zürich über die faszinierende Welt der Nachtfalter. In den frühen Morgenstunden treten die Besucher schliesslich den Heimweg an: Nachtfalter auch sie - wenigstens einmal im Jahr.



Der romantische Seerosenteich im Botanischen Garten bietet einen Kontrast zum Getümmel am Langstrassenfest.